Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 884

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

8. Sitzung vom 17. Dezember, 12 Uhr.

Am Ministertisch: v. Köller, Schönstedt, Frhr. v. Marschall, v. Bronsart, Nieberding. Später erscheint auch der Reichskanzler.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend Aenderung und Ergänzung des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzbuchs und des Gesetzes über die Presse (Umsturzvorlage).

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. **Nieberding**: Die Vorlage ist bereits der Gegenstand so hoch gespannter Diskussionen gewesen, und es haben sich an ihre Zwecke so weitgehende, ich könnte fast sagen, abenteuerliche Deutungen geknüpft, daß wir es nur mit Freuden begrüßen konnten, als im Laufe der Etatsberathung von verschiedenen Rednern fast aller Parteien der Geneigtheit Ausdruck gegeben wurde, die einzelnen Bestimmungen der Vorlage leidenschaftslos und unbefangen an der Hand der Thatsachen würdigen zu wollen. Die verbündeten Regierungen wünschen von Ihnen eine Prüfung der Vorlage ohne Erregung, ohne Pathos, unter Würdigung der Wahrnehmungen, die wir in der Lage sind, Ihnen vorzulegen, unter Würdigung auch der im Laufe der Zeit gesammelten Thatsachen, in der Ueberzeugung, daß eine solche Prüfung rasch dazu beitragen wird, die Gespenster zu verscheuchen, die von einer einseitigen Presse während der letzten Wochen über diese Vorlage und ihre Bedeutung verbreitet worden sind, um von vornherein die öffentliche Meinung gegen ihren Inhalt gefangen zu nehmen. Es ist wirklich eine Uebertreibung sonder gleichen, wenn behauptet wird, diese Vorlage sei dazu bestimmt, die Presse zu knebeln, (lebhafter Widerspruch links) oder wenn der Ausspruch gethan wird, daß die Vorlage nur dazu da sei, dem freien Ausdruck der öffentlichen Meinung einen Maulkorb anzulegen. (Erneuter Widerspruch links.) Die Vorlage will der freien Meinungsäußerung Raum lassen, aber die Auswüchse beschneiden, die nicht dazu beitragen, das öffentliche Urtheil auf die rechten Wege zu führen. Diese Vorlage ist auch kein verkapptes Sozialistengesetz, sie richtet sich nicht gegen die Sozialdemokraten (lebhafter Widerspruch links); die Vorlage ist der ehrliche Versuch, auf dem Wege des gemeinen Rechts (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten: ganz gemein!) Ausschreitungen zu bekämpfen, die mit dem Staatswohle unverträglich sind. So lange von Seiten der sozialdemokratischen Partei nicht behauptet werden kann, daß die Aufforderung zu Vergehen und Verbrechen, die Glorifizirung verbrecherischer Thaten, die Verführung der Soldaten, die Bedrohung der Bevölkerung mit Mord und Brandstiftung, das Komplot zum Umsturz der Staatsordnung und der heiligsten Grundlagen unserer Staats= und Gesellschaftsordnung (Rufe bei den Sozialdemokraten: au, au!) allein und ausschließlich in den Kreisen dieser Partei draußen im Lande Boden finden, so lange kann auch nicht behauptet werden, daß die Vorlage sich gegen die sozialdemokratische Partei richtet. Die Vorlage verdankt auch nicht irgend welcher momentanen Erregung ihren Ursprung, kein Attentat, kein verbrecherisches Unternehmen, kein politisches Ereigniß irgend welcher Art hat sie veranlaßt. Bei ihrer Ausarbeitung haben wir uns des Programms erinnert, welches bereits 1878 bei den Berathungen des Sozialistengesetzes von Seiten der Reichstagskommission und unter Zustimmung der großen Mehrheit des Reichstages aufgestellt wurde, welches dahin ging, daß den Ausschreitungen auf den hier in Frage stehenden Gebieten entgegengetreten werden könne und müsse auf den Boden des gemeinen Rechts. Dieses Programm haben die verbündeten Regierungen im Laufe der Jahre nicht aus dem Auge verloren. Als 1890 zum letzten Mal das Sozialistengesetz zur Diskussion stand, wurde im Hinblick auf die Möglichkeit, daß es nicht zu einer Verlängerung des Gesetzes kommen würde, im Namen der verbündeten Regierungen von dem damaligen preußischen Minister des Innern ausdrücklich der Vorbehalt gemacht, die Ausschreitungen auf dem Wege des gemeinen Rechtes zu beseitigen. Die verbündeten Regierungen entsprechen diesem Wunsche durch diese Vorlage. Indem der gegenwärtige Reichskanzler die Verantwortlichkeit für diese Vorlage übernommen hat, thut er nichts anderes, als wozu auch Graf Caprivi seiner Zeit bereit war. Die Vorlage wird begründet durch das Votum aller verbündeten Regierungen, daß ihre Verantwortlichkeit es ihnen nicht mehr gestattet, in dieser Sache noch länger mit Anträgen zurückzuhalten, daß sie vielmehr die Verantwortlichkeit auf den Reichstag übertragen. Die verbündeten Regierungen haben den Standpunkt seit der Gründung des Reiches vertreten, daß das, was unser Strafgesetzbuch an Schutzmitteln für die Staatsordnung und die Sitte bietet, gegenüber der Entwickelung der Dinge und den Leidenschaften der Menge nicht mehr genügt. Sie haben 1875 bereits den Versuch gemacht, die Lücken, die nach ihrer Ansicht das Strafgesetzbuch in dieser Beziehung zeigt, auszugleichen. Dieser Versuch ist damals unter dem starken Protest einer großen Mehrheit gescheitert. Aber die optimistische Auffassung, von der sich die Mehrheit des Hauses damals leiten ließ in Bezug auf die Gefahren aus den sozialistischen Theorien und Agitationen für das Gemeinwohl und die Abneigung, der Staatsgewalt größere Vollmachten zu übertragen, selbst wenn diese in die Hand des Richters gelegt werden, haben seit jenen 20 Jahren hier und im Lande eine wesentliche Wandlung erfahren. Der Reichstag und die verbündeten Regierungen haben es für nöthig gehalten, zwölf Jahre hindurch diese Agitationen unter ein Ausnahmegesetz zu stellen. Dieses Ausnahmerecht ist seit vier Jahren beseitigt, aber wer kann behaupten, daß wir, nachdem die Schranken desselben gefallen sind, einer Besserung entgegengegangen wären? Es ist richtig, die Bombe und der Dolch haben noch bei uns die traurige und verrufene Rolle nicht gespielt, wie wir dies in den letzten Jahren im Auslande gesehen haben. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, in welcher Weise die abscheulichen Thaten des Auslandes hier im Lande verherrlicht worden und welche Aeußerungen über dieselben gefallen sind, wie leicht auf diesem Boden unter der Anstachelung, die in solchen Ausführungen liegt, auch hier verbrecherische Thaten erwachsen können, so ist die Frage wohl berechtigt, ob es nicht an der Zeit ist, gegen derartige Dinge mit gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Das ist keine Einbildung und keine Erfindung. Wenn in diesem Hause vielleicht die Erbitterung über diese Agitationen noch keine Gelegenheit gehabt hat, ihren Ausdruck zu finden, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß im Lande selbst diese Erbitterung einen hohen Grad angenommen hat. Der Abg. Rickert hat an eine von sozialdemokratischer Seite aufgemachte Statistik über Verurtheilungen von Genossen die Meinung geknüpft, daß man aus diesen großen Zahlen ersehen kann, wie unnütz es sei, der Staatsgewalt neue Mittel an die Hand zu geben. Wenn es in der That wahr ist, daß in solchem Umfange Zuchthaus und schwere Gefänißstrafen verhängt worden sind, so ist das gerade ein Beweis dafür, in welchem Umfange gemeine Verbrechen in der Sozialdemokratie Platz gegriffen haben. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Zustimmung rechts.) Es ist unbegreiflich, wie man aus der Thatsache, daß die Richter genöthigt gewesen sind, in großem Umfange wegen gemeiner Verbrechen Strafen zu verhängen, folgern kann, andere Verbrechen, die bisher überhaupt nicht getroffen wurden, sollten straflos bleiben. Auch Abg. Bachem hat auf Grund amtlicher Statistik die Nothwendigkeit eines gesetzgeberischen Vorgehens bestritten. Aber er hat die komplizirte amtliche Statistik nicht richtig verstanden. Die von ihm angeführten Verbrechen umfassen zur Hälfte Vergehen gegen die Wehrpflicht, der sich zu entziehen namentlich in den östlichen Provinzen eine große Neigung besteht. In der Presse ist die Frage des Umsturzes vielfach ironisch behandelt worden. Eine so ernste Sache wie die Minirarbeit gegen Staat und Gesellschaft sollte nicht ironisch behandelt werden. Das Haus würde, wenn es sich dem anschließt, eine schwere Verantwortung übernehmen. Sind denn seit dem Verschwinden des Sozialistengesetzes die Umsturzbestrebungen verschwunden oder auch nur vermindert worden? Wenn das aber nicht der Fall ist, dann ist auch niemand berechtigt den ernsten Hintergrund der gegenwärtigen Vorlage zu bestreiten. Ein großer Theil unserer friedlichen Mitbürger schöpft seine Kenntniß nur aus der Zeitung, die Morgens bei ihrem Kaffee liegt. Aber ich möchte Ihnen einige Beispiele aus den letzten Jahren vorhalten, um zu zeigen, in welchem Umfange für den Umsturz gearbeitet wird. In den östlichen Provinzen, vorwiegend polnischer Zunge, wurde ein Flugblatt vertheilt zu dem Zweck, die Landbevölkerung auf ihre „wahren Interessen" aufmerksam zu machen. Darin heißt es u. a.: „Die habgierigen Regierungen expressen unzählbare Zehnten in Form der Steuer. Die Arbeiter müssen sich organisiren und ihre Rechte auf Freiheit, Fabriken, Grund und Boden geltend machen." Ein anderes Flugblatt richtet sich an die jungen Leute. Das Flugblatt schildert in glänzenden Farben die Lage der Reichen, ferner spricht das Flugblatt zu den jungen Frauen: „Ich weiß, daß Ihr mit Achtung den Namen jener Frau nennt, welche eine Kugel in die Brust eines Generals schickte, als derselbe einen Sozialisten beschimpfte. Wir werden für die Umwälzung arbeiten, die jede Sklaverei abschafft, alle Ketten zerbricht, mit allen Staaten aufräumt und in der menschlichen Gesellschaft die wahre Freiheit und Gleichheit herstellt!" (Zuruf des Abg. Frohme: „Wovon reden Sie eigentlich? Das Blatt ist von Krapotkin und vor 25 Jahren gedruckt!" — Präs. v. Levetzow bittet um Ruhe. Erneute stürmische Zurufe seitens der Sozialdemokraten. Präsident v. Levetzow: Herr Abgeordneter Frohme, Sie stören fortgesetzt den Redner; ich rufe Sie zur Ordnung, weil Sie sich meinen Anordnungen nicht fügen. Beifall rechts.) — Wenn das Blatt auch vor 25 Jahren gedruckt ist, so gilt es doch auch noch heute als gutes Agitationsmittel. (Erneute Zurufe seitens der Sozialdemokraten. Präsident v. Levetzow: Der Redner wird beständig von jener Seite unterbrochen, ich muß dringend bitten, die Ordnung des Hauses aufrecht zu halten. — (Beifall rechts.) In dem Anarchistenblatt „Die Freiheit" heißt es, daß man nicht nur auf eine moralische Revolution, sondern auf eine gewaltsame hinarbeitet. Alles, was jenes Blatt schreibt, dient nur dazu, den revolutionären Geist der Arbeiter zu wecken, das Feuer der Empörung zu schüren und so die Entwicklung der Dinge zu beschleunigen, um das Volk so viel wie möglich auf jenen Moment vorzubereiten, wenn es mit bewaffneter Hand die Entscheidungsschlacht schlagen werde. (Hört, hört! rechts.) Das sind so Blüthen und Musterbeispiele, in welcher Weise auf die Massen gewirkt wird. Wer bedenkt, wie diese Blätter zu Tausenden verbreitet werden, wie sie von Familie zu Familie wandern, der wird sich nicht wundern, wenn solche Gesinnungen in den Fabriken und auch im Heer verbreitet werden. Diesen Ausschreitungen hoffen die verbündeten Regierungen auf dem Boden des gemeinen Rechts entgegentreten zu können. Sie zweifeln nicht daran, daß das, was geschehen ist nur von schwacher Wirkung bleiben wird. Eben deshalb hofft die Regierung von Ihnen, daß Sie umsomehr bereit sein werden, die Ihnen gemachten Vorschläge anzunehmen. Geschieht das nicht, so giebt es nur zwei Wege, entweder wir kommen immer mehr auf die abschüssige Bahn, die zum Ruin des Staates führt, oder wir werden genöthigt, wieder ein Ausnahmegesetz zu erlassen. Redner geht nunmehr auf die Vorlage im Einzelnen ein. In der Presse und in Versammlungen habe man gewagt zu Meineid, Meuchelmord, Brandstiftungen aufzufordern. Ein Flugblatt auf dünnem Papier gedruckt, in kleinem Format, geeignet, unbemerkt in der Kaserne unter den Soldaten verbreitet zu werden, richte sich an die Arbeiter im Soldatenrock und schließe damit, daß sie dazu bestimmt seien, das Volk von den Tyrannen zu befreien. Als im vorigen Jahre im Auslande zahllose unschuldige Menschen ums Leben gebracht wurden, konnte Abg. v. Bennigsen seiner Entrüstung Ausdruck geben, daß diese Attentate Vertheidiger in der deutschen Presse gefunden haben. Als im Januar dieses Jahres der Mord gegen den Präsidenten der französischen Republik begangen wurde, erschien in der „Autonomie" ein Artikel, überschrieben „Santo Caserio"! Da wurde ausgeführt, wie die Völker dankbar sein müßten dem Manne, der diese That verübt habe. Vorher erschien in dem „Sozialist" ein Artikel mit der Ueberschrift: „Christliche Märtyrer und anarchistische Verbrecher." Darin heißt es: „So verdienstlich auch die Thaten und das Sterben der christlichen Märtyrer gewesen sein möge, so könne es nicht verglichen werden mit dem Maß von Hingebung, das die Anarchisten an den Tag gelegt haben." In einem anderen Flugblatte heißt es: Warum stiehlt der Dieb? Weil der Bestohlene mehr hat als der Dieb. Warum raubt der Mörder? Weil der Gemordete ihm etwas gethan hat, was den Mörder zum Widerstand reizte. Wenn man diese Lektüre besonders für unreife junge Leute zuläßt dann verüben die bürgerliche Gesellschaft und der Staat ein Verbrechen an sich selbst. Die verbündeten Regierungen waren, als sie den Artikel, der mit „Kautschukparagraphen" bezeichnet zu werden pflegt, beschlossen klar darüber, daß er auf heftigen Widerstand stoßen werde, denn sie haben nicht vergessen, wie im Jahre 1875 ähnliche Bestimmungen die Zustimmung des Reichstages nicht gefunden haben. Gleichwohl haben die Regierungen auf Grund 21 jähriger Erfahrung sich von neuem der Aufgabe unterzogen, die Bestimmungen über die freie Meinungsäußerung einer Aenderung zu unterziehen, in der Weise, daß eine gewisse Schranke auferlegt, daß der Presse ein gewisses Maß von Selbstbeherrschung aufgezwungen werden soll. Lassen Sie sich nicht von der Erinnerung an die Bestimmungen des Jahres 1875 leiten! Sie werden dann erkennen, daß es kein unzulässiges Maß ist, was hier an Beschränkung der Presse und der Meinungsäußerung in Versammlungen verlangt wird. Der § 131 des Strafgesetzbuchs verbietet, daß Staatseinrichtungen verächtlich gemacht werden dadurch, daß entstellte, unrichtige Thatsachen wissentlich in die Oeffentlichkeit geworfen werden. Das Wort „wissentlich" ist seinerzeit vom Reichstage selbst hineingesetzt worden. Die ganze Bestimmung ist wirkungslos geblieben. Nehmen wir an, es sei an irgend einem Orte auf dem Marsche bei einer Truppe eine Anzahl von Unfällen vorgekommen. Diese Mittheilung gelangt zur Kenntniß der Redaktion, wird dort mit den nöthigen Bemerkungen begleitet, die zweifellos dahin führen sollen und müssen, die Thätigkeit der Heeresverwaltung herabzusetzen. Der Staatsanwalt steht nun vor der Aufgabe, dem Verfasser von diesem Artikel, der in der Bevölkerung immer eine große Erregung hervorruft, nachzuweisen, daß er wissentlich gehandelt habe. Das ist eine unmögliche Aufgabe. Also, es bleiben Nachrichten straflos, die Erbitterung und Erregung gegen Staatseinrichtungen hervorgerufen und erhöht haben. Dem Nachrichtendienst wollen wir volle Freiheit lassen, aber wir wollen, daß die Strafe dann eintritt, wenn der Verfasser in der Lage gewesen ist, sich zu überzeugen, daß die Thatsachen, die er vorbringt, falsch oder entstellt waren. Frivole Ausschreitungen der Presse können wir nicht straffrei lassen. Der § 130 wird in einem Punkte erweitert, indem nämlich beschimpfende Angriffe gegen Religion, Monarchie, Familie, Ehe und Eigenthum bestraft werden sollen. Wir waren uns vollkommen bewußt, daß diese Vorschläge einer ätzenden Kritik unterworfen werden würden. Aber man darf nicht vergessen, daß ähnliche Bestimmungen in anderen Ländern bestehen und auch früher in deutschen Staaten bestanden haben. Ich will keine theoretischen Deduktionen über das beibringen, was verstanden werden soll unter Schmähung und Beschimpfung, sondern nur einige Beispiele zum Beweise, wie hilflos unsere Gesellschaft jetzt nach dieser Richtung hin ist. In dem Organ „Der Sozialist" wurde vor einigen Monaten die Frage behandelt, ob der Anarchismus überhaupt ein Verbrechen ist. Da werden die Anarchisten den „Koryphäen der Reaktion" entgegengestellt und den letzteren vorgeworfen, daß ihre Wahrheit und Gerechtigkeit nur egoistischen Interessen entspringt, daß sie die Religion nur dazu benutzen, um die Armen und Darbenden unwissend zu erhalten und zu beherrschen. Da wird von der Absurdität der Existenz eines Gottes gesprochen. Die Ehe wird als die größte Schändung der Menschheit bezeichnet. Wenn solche Ausführungen gestattet werden, dann befinden wir uns nicht mehr in den Grenzen bürgerlicher Freiheit. In einer Broschüre „Gott und der Staat" wird der Religion ebenfalls vorgeworfen, daß sie die Verdummung des Volkes bezwecke. In einer anderen Broschüre „Spinnen und Fliegen" wird zum Aufstande aufgefordert mit den Worten: „Volk, du hast dein Recht, nimm es, wo du es findest und brauchst. Setzt den rothen Hahn auf die Dächer der Bourgeois." Wer die Vorgänge der letzten 20 Jahre aufmerksam verfolgt hat, wird zugeben, daß es ein politischer Fehler war, das im Jahre 1875 vorgelegte Gesetz abzulehnen. Seitdem ist die Verwilderung und die Verrohung des Urtheils über das, was Verbrechen ist, was Recht und Gesetz verlangt, gestiegen. Es ist ein dankbarer Boden geschaffen für die Arbeit der Sozialdemokraten. Der Reichstag wird wohl nicht geneigt sein, die Vorlage der verbündeten Regierungen abzulehnen. Was ich besorge, ist, daß bei den weiteren Berathungen namentlich im Schoße der Kommission die Prüfung der Einzelheiten mit dem kritischen Geist, der auch den deutschen Abgeordneten eigen ist, dahin führen kann, daß die großen Gesichtspunkte: Verantwortlichkeit für die Erhaltung des Staats, der Ordnung, der Gesellschaft, verloren gehen. Halten Sie sich immer gegenwärtig, daß neben der Welt, in der wir leben, in der wir arbeiten, eine andere Welt besteht, mit der wir nur selten in Berührung kommen, die von Verachtung und Haß gegen alles Bestehende, Staat und Gesellschaft erfüllt ist, und daß an der Spitze dieser Welt, unsichtbar zwar, meistentheils aber um so gefährlicher, Agitatoren stehen, die ihren Blick auf jene Zukunft gerichtet haben, von der sie hoffen, daß ihre Ideale dann zum Siege gelangen werden, deren Verwirklichung nicht denkbar ist ohne Zusammenbruch aller Daseinsbedingungen der Gegenwart. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Olle Kamellen!) Es werden immer olle Kamellen bleiben, bis eines Tages der Augenblick kommt, wo Sie es am eigenen Leibe erfahren. Die Mehrheit des Reichstages wird wohl nicht geneigt sein, die Vorlage, wie Abg. Rickert es gethan hat, mit einem Schlagwort abzuthun. Sie wird nicht die Gefahr unterschätzen, mit der man die Minirarbeit der Gesellschaft bedroht, und die, wenn sie weiter fortschreitet, unausbleiblich dahin führt, daß im Volke der Glaube an alle die Ideale, die wir in tausendjähriger Kulturarbeit erworben haben, schließlich verloren geht. Daß das nicht eintrete, dazu bitten die verbündeten Regierungen um Ihre Mitwirkung. (Beifall rechts.)

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. **Singer** (Soz.): In Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses und auf die weittragende Wichtigkeit der Vorlage be=

antrage ich die Vertagung der Sitzung bis nach den Ferien, und da ich nicht sicher bin, ob dieser Antrag Annahme findet, bezweifle ich gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses. Mein Antrag ist etwa nicht aus dem Umstande hervorgegangen, daß wir es ablehnen, über diese Vorlage jetzt zu verhandeln. Wir sind bereit so lange, wie Sie wünschen, selbst über Weihnachten hinaus diese Vorlage zu besprechen. Aber wir haben ein Recht, zu fordern, daß eine solche Vorlage nicht in einer Zeit verhandelt wird, wo die meisten Herren den Koffer in der Hand, zur Abreise bereit sind, sondern daß sie im beschlußfähigen Hause zur Berathung kommt. Nun kann ja der Präsident die nächste Sitzung nach seinem Gutdünken noch vor den Ferien anberaumen. Wenn die Besetzung des Hauses sich nicht ändert, werden wir unseren heutigen Antrag wiederholen.

Abg. Frhr. **v. Manteuffel** (dk.): Ich bitte, den Antrag Singer abzulehnen. Hoffentlich ist das Haus beschlußfähig. Dieser Antrag ist vom Abg. Singer gestellt worden, weil die Umsturzpartei nach dem erdrückenden und sie beschämenden Material, das der Staats-Sekretär beigebracht hat, nichts Wesentliches erwidern kann. (Lebhafter Beifall rechts, Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Singer:** Wenn vielleicht Herr v. Manteuffel selbst an seine Ausführungen glaubt, der größte Theil des Hauses thut das nicht. (Präsident v. Levetzow: Das gehört nicht zur Geschäftsordnung.) Seine Ausführungen hindern uns daran nicht, bei unserem Antrage zu bleiben. Wir sind sehr wohl in der Lage, die Wirkung der eben gehörten Rede auszuhalten.

Abg. **Rickert** (Freis. Ver.) protestirt gegen die Behauptung des Staatssekretärs, er (Rickert) habe die Vorlage mit Schlagworten abgethan, wird aber vom Präsidenten v. Levetzow unterbrochen, weil dies nicht zur Geschäftsordnung gehöre.

Das Bureau schließt sich dem Zweifel an der Beschlußfähigkeit an, weshalb der Namensaufruf vorgenommen wird, der die Anwesenheit von nur 158 Mitgliedern ergiebt. **Das Haus ist demnach nicht beschlußfähig.**

Präsident **v. Levetzow:** Ich sehe mich zu meinem Bedauern in der Uebung meiner Amtspflicht, die Geschäfte des Hauses zu fördern, durch den Vertagungsantrag und durch die Feststellung der Beschlußunfähigkeit, zu welchem Zweck der Antrag gestellt ist, behindert. Es würde ganz vergeblich sein, zu versuchen, etwa in den nächsten Tagen ein beschlußfähiges Haus zusammenzubringen. Deswegen lade ich Sie zur nächsten Sitzung ein am Dienstag, den 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr, mit der Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung der Umsturzvorlage. Ich bitte darum, daß der Reichstag am 8. Januar möglichst vollzählig erscheine, damit das Land nicht wieder dasselbe Schauspiel erlebe wie heute. (Beifall.)

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Dez. [Aus dem Reichstage.] Die Maschine arbeitet schlecht. Die Art und Weise, wie die erste Lesung der Umsturzvorlage noch vor den Ferien durchgesetzt werden sollte, und wie sie dann doch unmöglich gemacht worden ist, gehört zu den eigenthümlichsten Blättern unserer parlamentarischen Geschichte. Seit dem vorigen Donnerstag geht der stille, aber erbitterte Kulissenkrieg vor sich, der heute mit einem kräftigen Eclat ausgebrochen ist, und der allerdings sofort eine schnelle, dramatisch bewegte Lösung herbeigeführt hat. Am Schluß der ersten Etatslesung erklärte der Präsident, als er auf die nächste Tagesordnung das Umsturzgesetz gebracht und damit den Widerspruch des Grafen Hompesch hervorgerufen hatte, es sei ja doch im Seniorenkonvent vereinbart worden, jene Vorlage noch vor Weihnachten zu berathen und Herr v. Levetzow mochte die anderweite, vom Hause beschlossene Geschäftsdisposition für die nächsten Tage als eine Durchkreuzung seiner Absichten empfinden. Man darf aber fragen, ob die Abmachungen im Seniorenkonvent denn wirklich so feste gewesen sind. Als am Sonnabend abermals der Kampf um die nächste Tagesordnung begann, konnte das Haus, weil beschlußunfähig, zwar keine Entscheidung treffen, und Herr v. Levetzow setzte hierauf aus eigener Machtbefugniß die Umsturzvorlage auf die heutige Tagesordnung, aber die Abstimmung von Sonnabend (101 gegen 96) zeigt doch, daß die ziemlich gleichen Hälften nur dadurch zu Stande kommen konnten, daß die Grenzlinie mitten durch das Centrum ging. Die Hälfte der Partei will den Anschein vermeiden, als werde die Höflichkeit, die in der Beschleunigung der ersten Lesung des Umsturzgesetzes liegt, eine sympathische Stellungnahme zu dem Gesetze selber bedeuten. Die betreffenden Absichten des Präsidiums entsprachen selbstverständlich dem Interesse der verbündeten Regierungen an der Beschleunigung dieser ganzen Aktion. Für die Sozialdemokraten kam es also begreiflicher Weise darauf an, das Aeußerste an Verhinderung der gegen sie gerichteten Dispositionen zu versuchen. Im Hause hat man schon seit mehreren Tagen wissen können, daß die Sozialdemokraten durch beliebige Anträge und durch gleichzeitige Bezweiflung der Beschlußfähigkeit ihren Willen werden durchsetzen wollen. Lag also den Betheiligten Faktoren daran, diese Schachzüge unschädlich zu machen, so mußten sie vor allem für ein gutbesetztes Haus sorgen. Dies ist nicht geschehen, und die heutige Verhandlung hat somit endigen müssen, wie es den Sozialdemokraten gefiel: „sie siegten nach Gefallen“. Kaum hatte der Staatssekretär im Reichsjustizamt, Herr Nieberding, seine wenig wirksame anderthalbstündige Einführungsrede gehalten, so stellte der Abg. Singer den Antrag auf Vertagung bis nach Neujahr und bezweifelte natürlich die Beschlußfähigkeit, was die Auszählung nöthig machte. Man wird seine Motivirung nicht tadeln können. Der Einspruch ist in der That gerechtfertigt, daß eine Vorlage von solcher außerordentlichen Bedeutung vor einem beschlußfähigen Hause und unter der Theilnahme möglichst aller Abgeordneten, nicht aber eines Häufleins, stattfinde, das sich in dem Saale verliert, als wäre es ein Ausschuß, als ginge die Sache den Reichstag und die Nation eigentlich nur wenig an. Die Schuld an der Beschlußunfähigkeit liegt ausschließlich bei den sicheren oder möglichen Freunden der Umsturzvorlage. Denn daß die Gegner, die eine bestimmte Aktion vorbereiteten, zu ihrer Durchführung am Platze waren, das versteht sich von selbst. Genug, die Auszählung ergab das Klägliche, daß nur 158 Mitglieder anwesend waren. Die Sozialdemokratie hat dem Gange der Geschäfte den Stempel ihres Willens aufdrücken können, und die herben Worte des Präsidenten, der in seinem Unmuth sogar die üblichen Ferienwünsche unterließ, die Worte von dem Unwürdigen und Beschämenden der Beschlußunfähigkeit, treffen den Sieger nicht. Der ganze Vorgang gehört nun aber nicht bloß in das Schuldkonto namentlich der Konservativen, sondern er bleibt bezeichnend auch für die augenblicklichen Zustände an den leitenden Regierungsstellen; es fehlt jede engere Fühlung mit größeren Theilen der Volksvertretung, und die einzige intimere Gemeinschaft, eben die mit der konservativen Fraktion, versagt in einem wichtigen Augenblick ebenfalls. Es machte einen wundersamen Eindruck, die paar Herren am Bundesrathstisch hilflos dastehen zu sehen, während der Reichstag in Anwendung seiner Geschäftsordnung Entscheidungen traf, die ihre letzte und schärfste Spitze doch gegen die Regierung selber richten. Umso stärker war aber die Wirkung dieser Vorgänge, als die Rede des Hrn. Nieberding, auch vom Standpunkt der verbündeten Regierungen aus, so gut wie Alles von den Forderungen vermissen ließ, die an sie, rein objektiv, gestellt werden durften. Der Staatssekretär im Reichsjustizamt hat wirklich nichts gesagt, was man nicht in der Presse schon längst ebenso gut oder ebenso mangelhaft hat ausführen hören können, und ein Hauptheil seiner Rede ist ihm überdies durch die Begründung zur Umsturzvorlage vorweggenommen worden. Beim besten Willen war nicht mehr als eine Umschreibung dieser Motive aus dem ermüdend breiten, ungemein langsam vorgetragenen und schmucklosen Darlegungen zu entnehmen. Das wenige Eigene und Neue, daß Herr Nieberding beibrachte, vor allem die Auslegung der mit den veränderten Paragraphen 130 und 131 verfolgten Absichten, kann nur dazu dienen, die Besorgniß vor einer vielleicht gefährlichen Handhabung dieser Waffen durch die Staatsanwaltschaft zu erhöhen.

— In dem Entwurf des Besoldungs- und Pensionsetats der Reichsbankbeamten für das Jahr 1895 ist, wie die „Berl. Corr.“ hört, die Ausdehnung des für die anderen Zweige der Reichsverwaltung theils schon eingeführten, theils in der Einführung begriffenen Systems der Dienstalterszulagen auf die Reichsbankverwaltung vorgesehen. Einer erheblichen Anzahl älterer Reichsbankbeamter werden danach namhafte Gehaltsverbesserungen zu Theil werden.

— Gegenüber der Resolution des Reichstages, nach dem Vorgange der Veröffentlichungen über die allgemeine Kriminalstatistik auch die Veröffentlichung einer Statistik über die von den Militärgerichten abgeurtheilten Strafsachen zu veranlassen, wird in den Mittheilungen bemerkt, die Veröffentlichung einer Militär-Kriminalstatistik erscheine nicht bedenkenfrei. Es könne der Frage erst nahe getreten werden, wenn über den Entwurf einer Militär-Strafgerichtsordnung endgiltige Entscheidung getroffen sein werde.

L. C. Ueber den Umfang des Postpäckereiverkehrs an Sonntagen haben besondere statistische Ermittelungen stattgefunden. — Es unterliegt noch der Erwägung, ob es ausführbar sei, die vom Reichstage angeregte Beschränkung dieses Verkehrs an Sonn- und Festtagen auf Eilsendungen eintreten zu lassen.

* **Magdeburg,** 16. Dez. Die „Magdeb. Ztg.“ schreibt: „Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen die auf der hiesigen Citadelle inhaftirten Oberfeuerwerksschüler ist gestern gefällt worden. Die Verhandlungen dehnten sich bis in die zehnte Stunde aus. Die höheren Justizbeamten des Kriegsgerichts sind bereits gestern Nacht nach Berlin zurückgekehrt. Die Feuerwerker befinden sich noch in der Citadelle, da, wie es heißt, das Urtheil erst bestätigt werden muß. Alles, was über die Höhe der ergangenen Urtheilssprüche und die Zahl der Verurtheilten erzählt wird, beruht nur auf Hörensagen. So heißt es, daß Urtheile von 8 Tagen Arrest bis zu 9 Monaten Festungshaft ergangen seien. Wann die freigesprochenen Feuerwerker entlassen werden, darüber kann man auch nichts sagen, die aus Baden und Württemberg stammenden sind bereits in der vergangenen Woche entlassen worden. Wie es heißt, sollen Mitte nächster Woche die sonst in der Citadelle einquartierten Infanteristen ihre alten Quartiere wieder beziehen.“

Oesterreich-Ungarn.

W. B **Pest,** 17. Dez. Das Magnatenhaus nahm die Gesetzentwürfe betreffend die ungarische Fluß- und Seeschifffahrtgesellschaft, sowie die provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zu Spanien und das Budgetprovisorium an. In seinem Nachrufe auf den verstorbenen Kaiser von Rußland betonte der Präsident von Szlavy die tiefen Beileidskundgebungen ganz Europas und hob hervor, daß die Friedensliebe des verstorbenen Kaisers Alexander und sein Freundschaftsverhältniß zum österreichisch-ungarischen Monarchen bei seinen Entschlüssen als mächtige Faktoren mitwirkten, so daß der von Allen gewünschte Friede, der wiederholt bedroht erschien, bis heute erhalten geblieben sei. (Lebhafte Zustimmung.)

Das Abgeordnetenhaus nahm das Ackerbaubudget nebst Resolution betreffend die Phylloxera und die Theißregulirung an, lehnte jedoch mit 140 gegen 102 Stimmen die von Ivanka beantragte Resolution betreffend die Abschaffung der Einfuhrbegünstigung für rumänisches Getreide ab, nachdem der Ackerbauminister Graf Festetics deren Abschaffung als nicht rathsam bezeichnet und erklärt hatte, die Mühlen erfüllten eine Kulturmission; man könne den Export nicht vollständig unterbinden, doch werde die Regierung die Getreideeinfuhr stets in die nöthigen Grenzen zu weisen und Mißbräuche hintanzuhalten wissen.

* **Pest,** 17. Dez. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle, begiebt sich im Laufe dieser Woche nach Wien, um dem Könige über die innere Lage Bericht zu erstatten. In unterrichteten Kreisen werden aus diesem Anlaß keinerlei aktuelle politische Entscheidungen erwartet.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 17. Dez. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Zahntechniker Max Scholz, den Postgehülfen Myssak und den Chefredakteur unseres Blattes, G. Wagner, wegen Beleidigung des Sergeanten Woyth vom 47. Infanterie-Regiment verhandelt. In Nr. 611 der „Posener Zeitung“ vom 1. September befand sich eine Notiz, in der über einen Aergerniß erregenden Vorfall, der sich am Abend vorher in der am Alten Markte gelegenen Hauptwache abgespielt haben sollte, berichtet wurde. Unseren Lesern dürfte der Vorfall bezw. unsere Schilderung desselben bekannt sein. Diese war auf Grund von Mittheilungen entstanden, die die Herren Scholz und Myssak zur Kenntniß unseres Blattes gebracht hatten. Auf Antrag des Stadtkommandanten, Generallieutenant Schuch war sowohl gegen Scholz und Myssak als auch gegen unseren leitenden Redakteur die Anklage wegen Beleidigung des Sergeanten Woyth, (denn um diesen handelte es sich bei dem Vorfalle) erhoben worden. In der vom Militärgericht vorgenommenen Untersuchung bestritt der Sergeant, den Soldaten mißhandelt zu haben; derselbe sei, da er sehr betrunken war, über die Schwelle gestolpert. Auf Befragen gab in der heutigen Verhandlung der Angeklagte Scholz an, daß er sich am Abend des 31. August zufällig auf dem Alten Markte vor der Hauptwache befunden habe, als der Vorfall sich abspielte. Ein Soldat, der auf der Straße von einem Unteroffizier auf die Wache gebracht worden war, sei in dem Abort, der sich außerhalb der Hauptwache befinde, gewesen und als er aus demselben heraustrat und sich wieder in die Hauptwache zurückbegeben wollte, sei er von dem Sergeanten dermaßen gestoßen worden, daß er zur Erde und dem Sergeanten dabei der Helm vom Kopfe fiel. Um dem General-Kommando von der Mißhandlung Kenntniß zu geben, sei es schon zu spät gewesen; er habe sich deshalb mit dem Mitangeklagten Myssak, den er bis dahin gar nicht gekannt habe und der ebenfalls über den Vorfall sehr empört gewesen sei, in die Redaktion der „Pos. Ztg.“ begeben, mit dem Ersuchen, daß der Vorfall veröffentlicht werde, damit die Militairbehörde von dem Vorfalle Kenntniß erhalte. Der Angeklagte Myssak schließt sich diesen Angaben an, während der Angeklagte Wagner betont, er habe annehmen müssen, daß die Angaben der beiden Herren auf Wahrheit beruhten, es sei seine Pflicht gewesen, den Vorfall zu veröffentlichen. Der angeblich mißhandelte Soldat Paulick, der jetzt Schuhmacher in Berlin ist, gab an, daß er an dem fraglichen Tage sehr stark betrunken gewesen sei, daß er sich der meisten Einzelheiten seines Thuns an diesem Tage nicht mehr erinnere, insbesondere nicht wisse, weshalb sein Kamerad Töjfing und er auf die Hauptwache gebracht werden sollten, daß er auch nicht wisse, ob er auf sein Verlangen am Abend desselben Tages in das Lazareth geschafft sei; dagegen erinnere er sich doch noch, daß er nach der Verhaftung eines Kameraden freiwillig auf die Hauptwache gegangen sei, weil er seinen Freund nicht verlassen wollte und daß er nicht in Folge eines Stoßes seitens des Sergeanten Woyth, sondern in Folge Stolperns über die Schwelle in seiner Trunkenheit zur Erde gefallen sei. Der Sergeant Woyth bekundete, daß er den Soldaten nicht gestoßen habe, derselbe sei vielmehr über die Schwelle gestolpert, und als er ihn halten wollte, sei ihm selbst der Helm vom Kopfe gefallen. In der Zelle sei Paulick auch nicht geschlagen worden; das angebliche Fallen eines Körpers, welches das Publikum gehört haben wolle, sei möglicher Weise auf das Zuschlagen der Thür zurückzuführen. Die weitere Beweisaufnahme bestand vornehmlich in der Verlesung von Aussagen von inzwischen zur Reserve entlassenen Wachmannschaften, welche bei auswärtigen Gerichten erfolgt war, und in der Vernehmung der von den Angeklagten vorgeschlagenen Entlastungszeugen. Von diesen Aussagen heben wir diejenige des Reservisten Wauer hervor, welcher bekundet hat, daß der Sergeant dem Paulick ins Genick gefaßt und zu Boden gestoßen habe; der Vorgang habe auf ihn und auch auf das Publikum einen unangenehmen Eindruck gemacht und er habe Rufe aus dem Publikum gehört, wie: „das ist empörend!“ Von den vernommenen Entlastungszeugen bekundeten insbesondere der Betriebssekretär Anton Hein und der Schneidermeister Paulus, daß nach ihrer damaligen und heutigen Ueberzeugung der Soldat durch einen Stoß des Sergeanten zu Fall gebracht und nicht gestolpert sei. Beide Zeugen mußten aber auf die sehr detaillirten Fragen des Vorsitzenden über die Einzelvorgänge der von ihnen mit dem Ausdruck „Stoß“ bezeichneten Gesammthandlung erklären, daß sie sich auf diese Einzelmomente nicht mehr mit Bestimmtheit besinnen könnten. Der Zeuge Franz Hajducki dagegen bekundete, daß er sich auch heute noch bestimmt erinnere, daß der Sergeant den Soldaten angefaßt und gestoßen habe. Der Vollständigkeit halber ist noch nachzutragen, daß einige der vernommenen Reservisten den Fall des Paulick als ein Stolpern über die Schwelle aufgefaßt haben. Der Gerichtshof sprach als Resultat seiner Beweiswürdigung sich dahin aus, daß den Angeklagten der Beweis der Wahrheit nicht geglückt sei und daß die Angeklagten Scholz und Myssak aus den von ihnen wahrgenommenen äußerlichen Vorgängen irrthümliche Schlüsse auf die Ursache dieser Vorgänge gemacht hätten; daß beide Angeklagte an die Wahrheit ihres Berichtes geglaubt hätten, wurde von dem Gerichtshofe als erwiesen angenommen. Auch dem Angeklagten Wagner wurde zugestanden, daß er auf die Autorität der beiden ihm als glaubwürdig bekannten Mitangeklagten von der Wahrheit des Berichts in der „Posener Zeitung“ überzeugt gewesen sei. Dieser bei allen Angeklagten vorhandene gute Glaube sei aber rechtsunerheblich, da dieselben sich vor Strafe nur hätten durch den Beweis der Wahrheit schützen können, in dieser Beziehung aber durch das Zeugniß von Woyth und Paulick als festgestellt angenommen werden müsse, daß der Sergeant Woyth den Paulick nicht gestoßen habe. Der Gerichtshof verneinte auch bei allen Angeklagten, daß dieselben in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt hätten. In Berücksichtigung des guten Glaubens der Angeklagten erachtete aber der Gerichtshof die von dem Staatsanwalt beantragten Strafen von 300 M. gegen Scholz, von 100 M. gegen Myssak und von 150 M. gegen Wagner für zu hoch und erkannte gegen die Angeklagten Scholz und Wagner auf je 30 M. und gegen Myssak auf 10 M. Geldstrafe; dem Woyth wurde außerdem die Befugniß zugesprochen, das Urtheil auf Kosten der Angeklagten in der „Posener Zeitung“ zu veröffentlichen

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 17. Dez. Der „silberne“ Weihnachtssonntag hat die Hoffnungen der Berliner Geschäftswelt nicht erfüllt. Das Zugeständniß der Polizei, die Läden bis 7 Uhr Abends geöffnet halten zu dürfen, wäre bei gutem Wetter kostbar gewesen, aber bei dem unaufhörlichen Regen brachte es gar keinen Vortheil. Wer gestern nicht durchaus auf die Straße mußte, wagte sich überhaupt nicht aus dem Hause hinaus. Viele Kaufleute erkannten das Verhängniß schon am Mittag und machten sehr schnell ihre Thüren wieder zu. Vielleicht macht der „goldene“ Sonntag, das ist der nächste, allen Schaden wieder gut.

L. C. Trauerfeier für Karl Drawe. Am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr fand im Trauerhause, Groß-Lichterfelde, Steglitzerstraße 43 eine erhebende Trauerfeier für den am 12. Dez. verstorbenen Landtagsabgeordneten für den 2. Danziger Wahlkreis, Karl Drawe statt. Nach Rede und Gebet des Ortsgeistlichen widmete im Namen seiner parlamentarischen Freunde der Landtagsabgeordnete Brömel seinem dahingeschiedenen Freunde herzliche Worte des Abschieds. Zu ihrem großen Bedauern waren die Reichstagsmitglieder durch die Verhandlung über den Antrag gegen den Abg. Liebknecht verhindert gewesen, zu erscheinen. Namens derselben hatte der Abg. Rickert einen Kranz niederlegen lassen und ein Beileidsschreiben an die Hinterbliebenen gerichtet. Auch der frühere Abgeordnete Friedrich Goldschmidt hatte einen schönen Kranz gewidmet. Unter den Beileidstragenden bemerkte man auch den Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses, Geh. Reg.-Rath Kleinschmidt. Die Leiche wurde später nach dem Bahnhof überführt, um in Gotha bestattet zu werden. Drawe besaß ausgezeichnete Kenntnisse in seinem landwirthschaftlichen Berufe; über dreißig Jahre lang hat er sein Rittergut Saskoczin, Kreis Danzig, bewirthschaftet und war während dieser Zeit durch die Uebertragung verschiedener Ehrenämter — er war Kreis- und Provinzialabgeordneter, Mitglied des Kreisausschusses und des Bezirksverwaltungsgerichts — geehrt worden. Im Parlamente hat er sich wiederholt bei der Diskussion über landwirthschaftliche Fragen betheiligt; seine Erörterungen waren stets streng sachlich und zeugten von echt liberaler Gesinnung. Hervorgehoben zu werden verdient der Antrag Drawe-Neukirch auf Annahme eines Gesetzentwurfes betreffend die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen, der im Jahre 1892 die Billigung des Abgeordnetenhauses fand.

Dem Projekt wegen Erbauung einer Schwebebahn in Berlin ist seitens des königl. Polizeipräsidiums die Genehmigung versagt worden mit der Begründung, es gehe nicht an, eine Bahn zu konzessioniren, die in Folge ihrer Konstruktion nicht in eine organische Verbindung mit bestehenden oder zukünftigen anderen Bahnen gebracht werden könne. Dies gelte besonders in Bezug auf die Hauptstraßen, wie die Potsdamerstraße, deren Inanspruchnahme das Projekt beabsichtigt. Die Durchführung der Schwebebahnen in Nebenstraßen, bei denen angenommen werden kann, daß weder jetzt noch in Zukunft das Bedürfniß nach Anschluß an andere Bahnen eintreten wird, solle damit nicht von der Hand gewiesen werden.

Der Bankier August Alexander, ein englischer Staatsangehöriger ist nach Angabe der Blätter mit Hinterlassung zahlreicher Gläubiger, aus Berlin verschwunden. Er hatte sich im September d. J. in der Kaiser Wilhelmstraße 4 niedergelassen, versprach in Inseraten Personen, die ihm Einlagen zum Mindestbetrag von 50 Mark anvertrauen würden, auf ihre Rechnung mit der Gesammtsumme der Einlagen an der Börse zu spekuliren und nach Abzug von Gebühren den Gewinn im Verhältniß zu den Ein-

lagen unter seine Kunden zu vertheilen. Er soll im Ganzen Einlagen in Höhe von 25 000 Mark (!) von 140 Personen erhalten haben und hat angeblich an der Londoner Börse in amerikanischen Eisenbahnpapieren spekulirt. In den Monaten Oktober und November hat er seinen Kunden als ihren angeblichen Antheil an dem Gewinn neun und zehn Mark vom Hundert ausbezahlt. Seit dem 14. Dezember ist er jedoch unsichtbar geworden, nachdem er an diesem Tage das in seinem Bureau befindliche Baargeld an sich genommen und bei einem Berliner Bankier sein Guthaben in der Höhe von 14 000 Mark gezogen hatte. Am meisten geschädigt ist ein Lehrer, der dem Bankier 4000 Mark zu Spekulationszwecken anvertraute.

† **Die feierliche Uebergabe** des von den Damen Wiens gespendeten Ehrenbanners an die Künstlergenossenschaft anläßlich ihres 25jährigen Bestandes fand gestern Nachmittag im Rathhause zu Wien statt. Die Feier, an welcher der Erzherzog Karl Ludwig als Vertreter des Kaisers, ferner die Minister Fürst Windischgrätz, Marquis Bacquehem, v. Madeyski, sowie der Statthalter, der Präsident des Abgeordnetenhauses und die Spitzen der Gesellschaft theilnahmen, gestaltete sich zu einer erhebenden Loyalitätskundgebung für den Kaiser und den Erzherzog Karl Ludwig.

† **Der englische Roman-Schriftsteller** Robert Louis Stevenson ist in Avia am 8. d. Mts. am Schlaganfall gestorben und auf dem Gipfel des Berges Vala in 1300 Fuß Höhe begraben worden.

Aus der Provinz Posen.

Schneidemühl, 17. Dez. [Stadtverordneten-Sitzung über die Brunnenentschädigung.] Heute fand hierselbst eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher sich die Versammlung zunächst mit der Weiterberathung der Vorlage betreffend die zu bewilligenden Brunnenentschädigungen beschäftigte. Bevor die einzelnen Entschädigungsbeträge festgesetzt wurden, stellte die Versammlung folgende Bedingungen auf: Die Genehmigung zur Auszahlung der Schlußsumme der Entschädigungsbeträge von den Hypothekengläubigern ist von dem Empfangsberechtigten beizubringen. Wird diese Genehmigung nicht beigebracht, so wird die Restsumme einbehalten. Die Zinsen für die bewilligten Entschädigungsbeträge werden vom 1. Januar k. J. den Geschädigten gutgeschrieben, die von diesem Tage ab Zinsen an die Hypothekengläubiger nicht mehr seitens der Stadt gezahlt werden. Ueberhaupt werden dann keinerlei andere Unterstützungen geleistet. Der Tischlermeister Hellwig soll aufgefordert werden, innerhalb dreier Tage zu erklären, ob derselbe gegen eine Gesammt-Entschädigung von 40 000 M. die Ecke seines bei dem Unglücksbrunnen liegenden Grundstückes der Stadtgemeinde abtreten will oder nicht. Im verneinenden Falle soll derselbe nur die taxmäßige Entschädigungssumme von 29 300 M. erhalten und die Abtretung der je 5 Meter breiten Ecke — 12½ Quadratmeter Fläche — durch das Expropriationsverfahren erzwungen werden. Das Abkommen mit dem Schneidermeister Sommerfeld, welcher auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine gleich große Ecke für 5700 Mark abtreten will, soll aufrecht erhalten werden ohne Rücksicht auf das Zustandekommen des vorerwähnten Falles mit Hellwig. Die Auszahlung der Entschädigungssumme hängt von der Vollziehung eines Reverses ab, nach welchem sich die Entschädigten voll und ganz befriedigt erklären und weiteren Ansprüchen an die Stadtgemeinde entsagen müssen. Die Versammlung beschließt, dem Wortlaute dieses vom Magistrat verfaßten Reverses hinzuzufügen: „Nach Maßgabe der mir bekannt gewordenen Beschlüsse der städtischen Behörden.“ Wird die Vollziehung des Reverses verweigert, so erfolgt die Verwaltung der Entschädigungssumme auf Rechnung des betreffenden Empfängers. Hierauf machte der Erste Bürgermeister Wolff die Mittheilung, daß durch milde Spenden 127 776 M. eingegangen sind; verausgabt wären hiervon 61 506 Mark und noch vorhanden 66 262 Mark. Durch die Brunnenlotterie wären 303 950 Mark erzielt, so daß also 370 212 Mark zur Deckung der Schäden vorhanden wären. Da die Schäden auf 369 039 Mark taxirt seien und außerdem aus der Stadtgemeindekasse schon 30 609 Mark für die Beseitigung des Brunnenunglücks verausgabt wären, so fehle noch ein Betrag von 29516 M., welcher auf Vorschlag der gemischten Kommission durch Aufnahme eines Darlehns von 30000 M. gedeckt werden soll. Die Versammlung beschließt den vorgen. Betrag aus dem Kapitalstocke der Stadtgemeinde vorschußweise zu entnehmen und durch ein später aufzunehmendes Darlehn wieder dem Kapitalstocke zuzuführen. Es werden hierauf folgende Entschädigungs-Beträge bewilligt und zwar dem Maler Graczinski 13400 Mark, dem Gastwirth Krüger 14700 M., Frau Portosée 18 600 M., Fleischer Polareck 30000 M., der Propstei 18 300 M., Wittwe Arndt 5000 Mark, Tischlermeister Hellwig 29 300 M. resp. 40 000 M., Schneidermeister Sommerfeld 18300 M. resp. 24000 M., Kupferschmiedemeister Straubel 43000 M., Händler Sklow 10000 M., Tischlermeister Gesse 10000 M., Wittwe Zindler 23600 M., Buchbindermeister Semrau 37400 M., sämmtlich mit Totalschäden. Ferner erhalten für partielle Schäden Händler Goldstein 5900 M., Tischlermeister Luxentus 7700 M., Rendant Schönrock 6700 M., Maler Brucker 12000 M., Fleischermeister Beck 1000 M., Schlossermeister Kaatz 6900 M., Maler Sabow 1000 M., Kaufmann Abrahamsohn 2000 M. und außerdem noch 18 andere Hausbesitzer Beträge in Höhe von 10 M. bis 600 M.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

W. B. **Danzig**, 17. Dez. [Neuer Dampfer.] Der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Werft von F. Schichau (Danzig) neu erbaute, für die Reichspostlinie nach Ostasien bestimmte Doppelschraubendampfer „Prinz Heinrich“ vollendete gestern seine Probefahrt. Die erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 17,3 Meilen. Schiff und Maschine befriedigten in allen Stücken. Der 6500 Tons große Dampfer ist gestern von Neufahrwasser nach Bremerhaven abgegangen. Der Dampfer „Prinz Heinrich“, welcher am Freitag von dem Prinzen Heinrich von Preußen in allen seinen Theilen besichtigt wurde, wird am 2. Januar seine erste Fahrt nach Ostasien antreten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Dez. Wie die „Berliner Corresp.“ mittheilt, wohnte der Staatssekretär des Reichsmarineamts am 15. Dezember auf dem Kruppschen Schießplatze bei Meppen einem Versuchsschießen von Krupp auf nach besonderem Verfahren hergestellte Nickelstahl-Panzerplatten bei. Die Ergebnisse waren außerordentlich günstig. Platten von 142 bis 146 mm Dicke zeigten einen Widerstand, welcher einer Dicke von 240 mm nach der bisherigen Herstellungsweise entsprach.

Dresden, 17. Dez. Der König wird sich am 20. d. über Berlin nach Königswusterhausen begeben, um daselbst auf Einladung des Kaisers an der Jagd theilzunehmen.

Salzuflen, 17. Dez. Der Inhaber der Hoffmannschen Stärkefabriken Eduard Hoffmann ist gestorben.

Wien, 17. Dez. In einer von ungefähr 2000 Arbeitslosen besuchten Versammlung im Dreherschen Saale an der Landstraße, worin mehrere Redner unter Angabe der großen Zahl der Wiener Arbeitslosen das Recht der Arbeitslosen auf Arbeit proklamirten und die Vorbereitung eines allgemeinen Streiks befürworteten, wurden durch zwei Redner, sogenannte Unabhängige stürmische Szenen herbeigeführt, indem letztere zur Anarchie und Revolution aufforderten. Der Vertreter der Regierung drohte wiederholt die Auflösung der Versammlung an. Schließlich wurden jene Redner unter stürmischen Beifall der Versammlung am Weiterreden gehindert und die Versammlung nach einer Aufforderung an die Arbeitslosen, den Einflüsterungen der Unabhängigen nicht Gehör zu schenken, ruhig geschlossen. Eine vor dem Versammlungssaal geplante Straßendemonstration wurde von der Wache verhindert und die Menge, welche unter fortwährenden Rufen: „Hoch die Arbeit!“ und „Hoch das Wahlrecht!“ wegzog, von der Wache ohne ernsten Zwischenfall zerstreut.

Rom, 16. Dez. Heute wurden zwei Grünbücher über die Vorfälle in Melilla, welche am 6. d. M. vom Minister des Auswärtigen Baron Blanc in der Deputirtenkammer vorgelegt waren, veröffentlicht. Es heißt darin, es sei der italienischen Regierung gelungen, das Mißtrauen des spanischen Kabinets England gegenüber zu zerstreuen, den Forderungen Spaniens beim Sultan von Marokko Nachdruck zu verleihen, die zur Verhinderung des Abschlusses der Verhandlungen eingeleiteten Intriguen lahmzulegen und zwischen der von Spanien begehrten Entschädigung und dem Angebote des Sultans ein Einvernehmen zu erzielen. Auf diese Weise habe Italien zur Beilegung des Zwischenfalles und zum Abschlusse des spanisch-marokkanischen Vertrages beigetragen.

Petersburg, 17. Dez. Die hiesigen Blätter melden, daß der Moskauer Arzt Popow aus Abastuman zurückgekehrt ist und dieser Tage in Petersburg erwartet wird. — Wie die Blätter ferner berichten, wurde ein ermäßigter Eisenbahn- und Dampfschiff-Tarif für die Ausfuhr russischer Industrie-Artikel nach den Donauländern via Odessa festgesetzt; die ermäßigten Tarife sollen vornehmlich Zucker, Fayence, Glas- und Manufakturwaaren betreffen.

Paris, 17. Dez. Deputirtenkammer. Im Laufe der Berathung über das Budget der Ehrenlegion tadelt Rouanet (Sozialist), daß gewisse Verurtheilte in den Listen der Ehrenlegion weiter geführt werden, und bringt eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Bestimmungen über die Ehrenlegion zur Anwendung zu bringen. Diese Tagesordnung wird von dem Justizminister bekämpft und von der Kammer mit 239 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Eine Tagesordnung, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Regierung den Bestimmungen über die Ehrenlegion Achtung verschaffen würde, wird mit 287 gegen 110 Stimmen angenommen. — Der Gesetzentwurf, durch welchen die am 24. August zwischen Frankreich und dem Congostaate abgeschlossene Konvention genehmigt wird, wurde ohne Debatte angenommen. — Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein auf Genehmigung von 2 provisorischen Zwölfteln und Bewilligung einer Pension von 12 000 Frcs. für die Wittwe Burdeaus. Die Präsidentenwahl wurde auf Morgen festgesetzt. Die Gruppe der gemäßigten Republikaner beschloß, Méline das Kammerpräsidium anzutragen.

Die Gerüchte von der Demission des englischen Botschafters werden formell für unbegründet erklärt.

Der Senat nahm die Vorlage betreffend Verbesserung des Hafens von Havre an.

Madrid, 17. Dez. Der ehemalige Justizminister Canalejas hat das Portefeuille der Finanzen angenommen.

Kopenhagen, 17. Dez. Wie verlautet, erklärten sich die beiden Vizepräsidenten des Folkethings, Christensen Stadil und Trier, mit dem abgetretenen Präsidenten Högsbro solidarisch und legen heute ihre Mandate nieder. Die neuen Vizepräsidenten werden am Mittwoch gewählt.

Kopenhagen, 17. Dez. Das Folkething wählte den Professor der Oekonomie Scharling von der Rechten zum ersten, den Schulvorsteher Bernsten von der moderaten Linken zum zweiten Vizepräsidenten. Die bisherigen Vizepräsidenten waren beide radikal.

Sofia, 17. Dez. Wie die „Agence Balcanique“ meldet, ist die Prüfung der Vollmachten der Deputirten beendet; die Kammer hat sich definitiv konstituirt. Das Ministerium, welches am 31. Mai von dem Prinzen Ferdinand mit der Leitung der Staatsgeschäfte während der Zeit zwischen der Regierung Stambulows und der neuen konstitutionellen Aera betraut wurde, hält daher seine Mission für beendet und hat heute seine Demission eingereicht. Die Demission des Ministeriums wurde in der Kammer mitgetheilt; letztere hat vorläufig ihre Arbeiten eingestellt. Voraussichtlich erfolgt die Neubildung des Kabinets durch Stoilow mit Ausschluß der liberalen Kabinetsmitglieder.

Bukarest, 17. Dez. Bei den gestrigen Stichwahlen für den Gemeinderath in Jassy erlangte die konservative Liste die Mehrheit.

Mexiko, 16. Dez. Der Voranschlag des Budgets für 1895/96, welchen der Minister der Kammer am 14. Dezember vorlegte, enthält im Motivenbericht den Nachweis über eine bessere Ernte, über die Entwicklung gewisser Industrien und das stetige Gedeihen des Minenwesens. Die Jahreseinnahmen ohne die Einfuhrzölle stellen sich auf 26 747 000 Dollars, die effektiven Ausgaben auf 44 077 520 Dollars, (d. h. weniger um 662700 Dollars als im laufenden Etatsjahr, somit Differenz 17 330 000 Dollars, die durch Eingangszölle zu decken sind. Der Vorrath an importirten Waaren ist stark zurückgegangen, sodaß eine Steigerung des Imports und damit jene der Zölle zu erwarten ist. Ein eventuelles Defizit wird ohne große Schwierigkeiten durch Maßnahmen zu decken sein, mit deren Studium die Regierung beschäftigt ist.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. Dezember, Morgens.

Die „Börs.-Ztg.“ will wissen, der Reichstagspräsident v. Levetzow habe wegen verschiedener Vorkommnisse, die ihn in den letzten Tagen verstimmten, sein Präsidium niedergelegt. Von anderer Seite liegt keine Bestätigung vor.

Die „Nat. Lib. Corr.“ schreibt: Unter den Anregungen zur Abänderung der Geschäftsordnung befindet sich der Vorschlag, säumige, ihre parlamentarische Pflicht vernachlässigende Abgeordnete öffentlich vor dem Lande zu rügen.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Varzin: Das Befinden Bismarcks ist gut. Professor Schweninger ist hier eingetroffen.

Das „Berl. T.“ meldet aus Lübeck: Als Beitrag für den Garantiefonds für die 1895 hier stattfindende deutsch-nordische Handels- und Industrieausstellung bewilligte die Bürgerschaft 1000 M.

Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Rom: Giolitti reist nach Berlin, um das Weihnachtsfest bei seiner dort verweilenden Tochter zu verbringen. — Die Nachricht vom Rücktritt Crispis ist erfunden. Bis zu den Neuwahlen im April bleibt das Parlament vertagt. Der Opposition traten bisher 173 Abgeordnete bei.

Wien, 17. Dez. Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ aus Sofia überreichte Ministerpräsident Stoilow heute Vormittag dem Prinzen Ferdinand die Demission des Kabinets, welche angenommen wurde. Prinz Ferdinand betraute das Kabinet mit der Fortführung der Geschäfte. Allseitig wird anerkannt, die Demission habe nur den Zweck, der Kammer, welche sich nunmehr konstituirt hat, Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen.

Rom, 18. Dez. Eine große Anzahl von Deputirten hat Rom verlassen. Entgegen den Gerüchten, welche im Auslande verbreitet worden, herrscht in Rom völlige Ruhe. Rudini, Zarnadelli, Brin und Cavalotti sind heute zusammengetreten, um übereinzukommen, daß die beste Art, den ihnen von der gestrigen Opposition übertragenen Mandaten gerecht zu werden, die wäre, daß jeder seine Aktionsfreiheit bewahre. Rudini hat in Folge dessen an seine Wähler das bereits gemeldete Schreiben gerichtet. Man versichert, daß Brin und Cavalotti dasselbe thun werden. Zarnadelli soll beabsichtigen, vor seinen Wählern zu sprechen. Dem Vernehmen nach soll die Session spätestens am 4. Januar nachdem die Parlamentskommission dem König die Antwortadresse auf die Thronrede überreicht, geschlossen werden.

Washington, 18. Dez. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses empfiehlt die Annahme der Vorlage über die Reform der Banken und Valuta-Regulirung.

Valparaiso, 18. Dez. Das „Hotel de France“ ist niedergebrannt. Der Schaden beträgt eine halbe Million Piaster.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Shanghai, 17. Dez. Einem noch unbestimmten Gerücht zufolge nähern sich zwei japanische Armeen Niutschwang.

Tientsin, 17. Dez. Die Garnison des Forts Taku soll unzufrieden sein und wird voraussichtlich desertiren, wenn das Fort von den Japanern angegriffen werden sollte.

Hiroshima, 16. Dez. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“.) Marschall Yamagata, der seines Gesundheitszustandes wegen einen Urlaub angetreten hatte, ist hier eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
17. Nachm. 2	754,1	NW mäßig	wolkig [1])	+ 0,5
17. Abends 9	759,5	W mäßig	heiter	— 3,0
18. Morgs. 7	758,0	O leicht	bedeckt	— 3,0

[1]) Um 11½ Uhr Schnee.

Am 17. Dez. Wärme-Maximum + 1,8° Cels.
Am 17. „ Wärme-Minimum — 3,0° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 17. Dez. **[Zur Börse.]** In Wien ist die Neigung zur Fortsetzung der Hausse im Abnehmen. Die hohen Reports im Gegensatz zu dem allgemeinen Zinssatz, die Einschränkungen, die die Centralbank Oesterreich-Ungarns und auch andere Institute in der Lombardirung von Effekten eintreten ließen, endlich aber die Erklärung des Finanzministers von Plener über die Natur und Verwendung von Kassenbeständen der Regierung üben einen zurückhaltenden Einfluß auf den bisherigen spekulativen Eifer aus. Der Minister von Plener fragt, was würde dadurch geschehen, daß billige Regierungsgelder zu Kostgeschäften der Börse verwendet werden? „Wir würden dadurch,“ sagt der Minister, „in eine Spekulation hineintreiben, die einen gewissen Schein der Blüthe und des Aufschwungs beweisen, zuletzt aber würde das schlecht enden. Diese Worte kommen zwar spät, aber sie können noch manches Unheil verhindern. Die Schwäche des Wiener Platzes bedeutet den Mangel an einem Impuls, dessen man hier nicht entrathen kann. Es ist doch augenscheinlich, daß auch die innerpolitischen Verhältnisse des Reichs einen unerquicklichen Einfluß ausüben. Dazu kam heute als Motiv der unsicheren Haltung, die mit vielfachen Schattirungen von Festigkeit und matter Stimmung wechselte, der Vorgang im italienischen Parlament. Dieser wurde hier in ungünstigem Sinne gedeutet und italienische Rente gab wesentlich nach. Der großartige Sieg der Auflage der russischen 400 Millionen-Anleihe vermochte die Eindrücke der eben angegebenen Momente nicht zu beseitigen. Das Geschäft war auf allen Gebieten sehr nothdürftig, vielleicht mag auch die Nähe der Feiertage eine Einschränkung des Verkehrs veranlassen. Auf dem Montanmarkt herrscht vollständige Geschäftsstille. Vorübergehend wurde für Bochumer auf angeblich eingetroffene chinesische Bestellungen Stimmung zu machen versucht, während für Harpener das von uns an anderer Stelle besprochene Projekt betreffend die Bildung eines internationalen Kokssyndikats ins Feld geführt wurde. Der Erfolg war in beiden Fällen bei der Theilnahmlosigkeit der Börse ein minimaler. (N. Z.)

Breslau, 17. Dez. (Schlußkurse.) Schwach, Italiener weichend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 95,05, 3½proz. L.-Pfandbr. 101,20, Konsol. Türken 25,60, Türk. Loose 110,10, 4proz. ung. Goldrente 101,20, Bresl. Diskontobank 106,00, Breslauer Wechslerbank 103,00, Kreditaktien 239,25, Schles. Bankverein 117,00, Donnersmarckhütte 112,15, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 137,75, Oberschles. Eisenbahn 75,00, Oberschles. Portland-Zement 100,00, Schles. Zement 167,00, Oppeln. Cement 115,75, Kramsta 129,25, Schles. Zinkaktien 190,50, Laurahütte 123,25, Verein. Oelfabr. 85,00, Oesterreich. Banknoten 164,10, Russ. Banknoten 220,90, Giesel. Cement 98,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 95,00, Breslauer elektrische Straßenbahn 167,25.

London, 17. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾proz. Consols 103¼, Preuß. 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 86¼, Lombarden 9⅝, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 103, konv. Türken 25⅜, österr. Silberr. —,— österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 101¼, 4prozent. Spanier 73⅛, 3½proz. Egypter 100¼, 4proz. unifiz. Egypter 102½, 3% proz. Tribut-Anl. 98, 6proz. Mexikaner 72½, Ottomanbank 16⅝, Canada Pacific 61⅝, De Beers neue 18⅜, Rio Tinto 15, 4proz. Rupees 55¼, 6proz. fund. arg. A. 71⅜, 5proz. arg. Goldanleihe 68¼, 4½proz. äuß. do. 40½, 3proz. Reichsanl. 94½, Griech. 81er Anleihe 30, do. 87er Monopol-Anl. 31½, 4proz. Griechen 1889er 25, Bras. 89er Anl. 75½, 5proz. Western de Min. 79¾, Platzdiskont ¾, Silber 27⅝.

Paris, 17. Dez. (Schlußkurse). Matt.

3proz. amortis Rente 100,75, 3proz. Rente 101,50*, Italien. 5proz. Rente 86,62½, 4proz. ungar. Goldrente 102,06, III. Egypter

Anleihe —,—. 4proz. Russen 1889 101,80, 4proz. unif. Orient —,—, 4proz. span. ä. Anl. 72⅞, konv. Türken 25.50, Türken-Loose 123 60 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 482,00, Franzosen 812,50, Lombarden 232,50, Banque Ottomane 668 00, Banque de Paris 721,00, Banq. d' Escomte —, Rio Tinto-A. 375,60, Suezkanal-A. 3103,00, Cred. Lyonn. 803,00, B. de France 3640,00, Tab. Ottom. 372,00, Wechsel a. dt. Pl. $122\frac{11}{16}$, Londoner Wechsel k. 25,13½, Chèq. a. London 25,15, Wechsel Amsterdam k. 206 06 do. Wien k. 200,25, do. Madrid k. 438,50 Meridional-A. 611,00, Wechs. a. Italien 6⅛, Robinson-A. 193,00, Portugiesen 24 87½, Portug. Tabaks-Obligat. 428,00, 4proz. Russen 64 60, Privatdiskont 1⅝.

*) exklusive.

Frankfurt a. M., 17. Dez. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Oesterreich. Kreditaktien 322⅞, Franzosen 319¾, Lombarden 89, Ungar. Goldrente 101,20, Gotthardbahn 182,90 Diskonto-Kommandit 206,40 Dresdner Bank 153,80, Berliner Handelsgesellschaft 151,90, Bochumer Gußstahl 134,20, Dortmunder Union St.-Pr —,—. Gelsenkirchen 168,20 Harpener Bergwerk 147,50, Hibernia 138,20, Laurahütte 123,00, 3proz. Portugiesen 25 40, Italienische Mittelmeerbahn 62,60 Schweizer Centralbahn 132 10 Schweizer Nordostbahn 126 30, Schweizer Union 92 00, Italienische Meridional 122 40 Schweizer Simplonbahn 77 30, Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 70 40, Italiener 85,30, Edison Aktien —,—, Caro Hegenscheidt —,—, 3proz. Reichsanleihe —,—, Türkenloose —,—, Consols —,—, Nationalbank —,—, Höchster Farbwerke —,—.

Hamburg, 17. Dez (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 323,00, Ostpreußen 91 00. Diskonto-Kommandit 206,50, Italiener 85,60, Packetfahrt 86,25, Russische Noten —,—, Laurahütte 121,70, Deutsche Bank 171, Lombarden 213,00, Hamburger Kommerzbank 109,80, Lübeck-Büchen 147,50, Dynamit —,—, Privatdiskont 1⅞. Fest.]

Petersburg, 17. Dez. Wechsel auf London 92,35, Wechsel a. Berlin 45,20, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,70, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —, do. Bank für auswärt. Handel 454, Petersburger Diskonto-Bank 648½, Warschauer Diskonto-Bank 420 00, Petersb. internat. Bank 640 Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 150¼, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 103½.

Buenos-Ayres, 16. Dez. Goldagio 253,00.

Rio de Janeiro, 15. Dez. Wechsel auf London $10\frac{9}{16}$.

Bremen, 17. Dez (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse). Höher. Loko 5,40 Br.

Baumwolle. Matt.. Upland middl. loko 29¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 38¼ Pf., Armour shield 37½ Pf., Cudahy 38½ Pf., Fairbanks 30 Pf.

Wolle. Umsatz: 45 Ballen.

Speck. Ruhig. Short clear middling loko 36, Dezember-Januar-Abladung —.

Tabak Umsatz: 470 Körbe Varinas.

Hamburg, 17. Dez. (Schlußbericht.) Kaffee. Good average Santos per Dez. 70¾, per März 68, per Mai 67, per Sept. 66. Schleppend.

Hamburg, 17. Dez. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 8,70, per März 9,00, per Mai 9,20, per August 9,45. Ruhig.

Petersburg, 17. Dezbr. Produktenmarkt. Talg loko 52,00 per August —,—. Weizen loko 8,00. Roggen loko 5,20. Hafer loko 3,30, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 11,00. — Wetter: Frost.

Paris, 17. Dez (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 24,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilo per Dez. 25,62½, p. Januar 25.75, per Jan.-April 26,12½, p. März-Juni 26,50.

Paris, 17. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Dezember 18,25, per Januar 18,50, per Januar-April 18,60, per März-Juni 18,70. — Roggen ruhig, per Dezember 11,60, per März-Juni 11,75. — Mehl fest, per Dezember 41,65, per Januar 42,10, per Jan.-April 42 30, per März-Juni 42,40. — Rüböl behpt., per Dezember 48,00, per Januar 48 00, per Januar-April 48 00, per März-Juni 47,25. — Spiritus beh., per Dezbr. 34.50, per Januar 34.75, per Jan.-April 34,75, per Mai-August 34,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 17. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 3000 Sack, Santos 22000 Sack, Recettes für Sonnabend.

Havre, 17. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.). Kaffee good average Santos per Dezbr. 90,25 per März 85,75, per Mai 84,75. Ruhig.

Antwerpen, 17. Dezember. Getreidemarkt. Weizen flau. Roggen ruhig. Hafer beh. Gerste behpt.

Antwerpen, 17. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 13½ bez. u. Br., per Dezbr. 13½ Br., per Januar-März 13⅝ Br., per September-Dezember 13⅞ Br. Fest.

Amsterdam, 17. Dez. Bancazinn 38¼.

Amsterdam, 17. Dez. Java-Kaffee good ordinary 51.

Amsterdam, 17. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März —, per Mai 134. Roggen loko ruhig, do. auf Termine unverändeht, per März 96, per Mai 97. Rüböl loko 22¼, per Mai 21⅞, per Herbst 21⅛.

London, 17. Dez. Chili-Kupfer 40⅝, per 3 Monat 41.

London, 17. Dez An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

London, 17. Dez. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 8.—14. Dez.: Englischer Weizen 1943, fremder 68 626, englische Gerste 2585, fremde 14 811, englische Malzgerste 15 319, fremde 187, englischer Hafer 2556, fremder 55 551 Orts., englisches Mehl 23 874, fremdes 62 635 Sack und 200 Faß.

Glasgow, 17. Dez Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

Glasgow, 17. Dez. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 4993 Tons gegen 3566 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Liverpool, 17. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 8000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ball. Weichend.

Middl amerikan. Lieferungen: Dezember-Januar $2\frac{66}{64}$ Käuferpreis, Januar-Februar $2\frac{68}{64}$ do., Februar-März 3 do., März-April 3⅛ do., April-Mai $3\frac{3}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $3\frac{1}{16}$ Käuferpreis, Juni-Juli $3\frac{9}{32}$ Verkäuferpreis, Juli-August $3\frac{7}{64}$ d.

Liverpool, 17. Dez. Der Baumwollenmarkt ist Montag, den 24., Mittwoch, den 26., Montag, den 31. d. Mts., und Dienstag, den 1. Januar 1895 geschlossen.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 18. Dez. Wetter: Frost.

Newyork, 17. Dez. Weizen p. Dezember 59½, Jan. 59⅝ C.

Hamburg, 17. Dez. [Salpeterbericht.] Loko 8,65, Dez. 8,65, Februar-März 8,75. Tendenz: Unverändert.

Berliner Produktenmarkt vom 17. Dezember.

Wind: WNW., früh 0 Gr. Reaum., 754 Mm. Wetter: Etwas Schnee.

Die Berichte von auswärts sind nicht geeignet, die Festigkeit, welche unser Getreidemarkt vorgestern zum Schluß dokumentirte, zu unterstützen, und speziell das Fortdauern entgegenkommender Offerten von Weizen hat die Kauflust, die gerade für diesen Artikel am Sonnabend hervortrat, schnell wieder verdrängt; unter solchen Umständen gestaltete sich der Verkehr heute sehr träge, und der größere Theil der vorgestrigen Besserung ist dabei wieder verloren gegangen. In gleicher Weise war Roggen vernachlässigt und bei mäßigem Angebot eine Kleinigkeit schlechter. Hafer dagegen, der auf laufenden Monat anfangs noch durch die stärkeren Kündigungen im Preise gedrückt war, schloß entschieden fester, weil jene Aufnahme fanden. — Gek.: Roggen 150 Tonnen, Hafer 450 To.

Roggenmehl war nicht ganz behauptet.

Rüböl blieb geschäftslos.

Spiritus ist am Sonnabend nachbörslich noch auf das neue Projekt hin wesentlich besser bezahlt worden, war dann heute aber in Folge umfangreicher Realisationen schwächer, immerhin aber noch etwa 20 Pf. höher als am Sonnabend um 2 Uhr. Gekündigt 90 000 Liter.

Weizen loko 120—139 M. nach Qualität gefordert. Dezbr. 134,75 M. bez., Mai 138,25—138,50—138,75 M. bez., Juni 139,50 bis 139,75 M. bez.

Roggen loko 111—116 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 114—114,50 M. ab Bahn bez., Dez. 114,50 bis 114,25 M. bez., April 117,50—117,25 M. bez., Mai 118,50 bis 118,25 M. bez., Juni 119,75—119,25 M. bez.

Mais loko 112—132 M. nach Qualität gefordert, Dezember 112,50 M. bez., Mai 111—111,50 M. bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 92—175 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 106—140 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 112—123 Mark, do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 112—124 M., do. schlesischer 113—124 Mark, feiner schlesischer, preußischer, mecklenburgischer und pommerscher 125—129 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer 107,00—110,00 M. ab Bahn bez., Dezbr. 115,75 bis 115,50—116 M. bez., Mai 115,50 M. bez.

Erbsen Kochwaare 138—165 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 116—129 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 150—190 M. bez.

Mehl Weizenmehl Nr. 00: 19,00—16,50 Mark bez., Nr. 0 und 1 15,00—13,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis 15,25 M. bez., Dezbr. 15,70 M. bez., Januar 15,75 M. bez., Februar 15,80 M. bez., Mai 16 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 42,5 Mk. bez., Dezbr. 43,2 M. bez., Mai 43,7 M. bez.

Petroleum loko 19,20 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32,5 Mk. bez.. Dezbr. 37,1—37,3—36,9 M. bez., Januar 37,3—37,5—37—37,1 M. bez., Februar 37,4—37,6—37,2 M. bez., Mai 38,4—38,5—38—38,1 M. bez., Juni 38,7—38,3 bis 38,4 M. bez., Juli 39—38,6—38,7 M. bez., August 39,3—38,9 bis 39 M. bez., September 39,6—39,2—39,3 M. bez.

Kartoffelmehl Dez. 17,10 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Dez. 17,10 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggen auf 114,50 M. p. 1000 Kilo, für Hafer auf 116 M. p. 1000 Kilo, für Spiritus (70er mit Faß) auf 37,10 M. per 10 000 Ltr. (N. 8.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Setrling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto Wechsel v. 17. Dez.

Amsterdam	2½	8 T.	168,70 bz
London	2	8 T.	20,39 bz
Paris	2½	8 T.	81,10 bzB.
Wien	4	8 T.	164,00 bzG.
Italien. Pl.	5½	10 T.	76,15 bz
Petersburg	4½	3 W.	219,90 bz
Warschau	4½	8 T.	220,00 bz
in Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¾ bz			

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	
20 Francs-Stück	$16,20^{50}$ G.
Gold-Dollars	$4,18^{50}$ B.
Amerik.Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,38 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,10 G.
Oestr. Noten 100 fl.	164,20 bz
Russ. Noten 100 R.	220,40 bz
Russ. Not. ult. Dec.	220,50 bz
do. do. do. Jan.	221,00 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Dtsche. R.-Anl.	4	105,80 G.
	do. do.	3½	104,20 G.
	do. do.	3	95,25 B.
	Prss. cons. Anl.	4	105,80 B.
	do. do.	3½	104,20 G.
	do. do.	3	95,50 B.
	Sts.-Anl. 1868	4	100,00 G.
	Sts.-Schld-Sch	3½	100,60 G.
	BerlStadt-Obl.	3½	101,60 bz
	Ostpr.Prov Anl	3½	100,70 B.
	Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	100,60 bz
	Pos. Stadt-Anl.	3½	101,00 bzG.
Pfandbriefe	Berliner	4½	111,80 G.
	do.	4	107,30 bz
	do.	3½	102,60 G.
	Ctrl.Ldsch	4	
	do. do.	3½	
	Kur.u.Neumrk.neue	3½	102,90 B.
	do.	4	
	Ostpreuss	3½	101,20 B.
	Pommer.	3½	101,50 bz
	do.	4	
	Posensch.	4	102,70 G.
	do.	3½	101,10 bz
	Schls. ldschl Lt.A	3½	101,00 bzG.
	do.	4	
	do.neu do.	3½	101,10 bzG.
	do. do. C.	4	
	Wstp.Rittr	3½	101,60 bz
	do. neul.II.	3½	101,50 B.
Renten	Pommer.	4	104,80 bz
	Posensch.	4	104,80 bz
	Posensch.	3½	101,00 bz
	Preuss.	4	104,80 bz
	Schles.	4	104,80 B.
	Bad.Eisenb.-A.	4	105,30 G.
	Bayer. Anleihe	4	106,30 bzB.
	Brem.A. 1892	3½	101,80 bz
	Hmb.Sts.-Rent	3½	103,60 G.
	do. do. 1886	3	93,60 G.
	do. amort. Anl.	3½	101,70 G.
	Meklenb. Anl.	3½	102,00 G.
	Sächs. Sts-Anl.	3½	
	do. Staats-Rnt.	3	94,20 bzB.

Loospapiere.

Bad.Präm.-Anl	4	141,90 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	146,10 bz
Brnsch.20T.L.	—	104,25 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Finnische L.	—	57,50 bz
Freiburger L.	—	28,00 bz
Ham. 50T.-L.	3	133,00 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	129,30 bz
Köln-M. Pr.-A.	3½	135,70 bz
Mail. 45 Lire L.	—	39,25 bz
Mail. 10 Lire L.	—	14,00 bz
Mein. 7Guld-L.	—	25,00 bz
Oest. 1864er L	—	
do. 1858er L	—	332,80 bz
do. 1854er L	4	
do. 1860er L	5	153,10 bz
Oldenb. Loose	3	126,30 bz
Raab-Gratzer L	2½	97,25 bz
Russ. 1864 Pr.	5	
do. 1866 Pr.	5	152,80 bz
Türkenloose	—	110,50 bz
Ung. Pr. Loose	—	265,00 bz
Venet. Loose	—	24,30 bz

Ausländische Fonds.

Argentin.Anl.	5	51,40 bz
do. 1888	4½	41,20 bz
Bukar.Stadt-A.	5	97,80 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	32,30 B.
Chines. Anl.	5½	102,20 G.
Dän.Sts.-A.86.	3½	
Griech. Gold-A	5	33,50 bz
do. cons. Gold	4	26,25 bzG.
do.Monop-Anl.	4	35,00 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente	5	85,70 bzG.
do.amort.-Rt.	5	79,60 G.
Mexikan. Anl.	6	71,90 bz
do. neue 90er Anleihe	6	70,80 bz
do.5%E.-B.-A.	5	56,60 bzG.
Oest. G.-Rent.	4	101,80 G.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	96,40 bz
do. A/O do.		
Poln. Pfandbr.	4½	68,20 bzB.
do.Liq.-Pf.-Br	4	67,40 B.
Port. A88—89	4½	35,60 bzG.
do. Tabak-Anl.	4½	84,40 bz
Röm. Stadt-A.	4	86,10 G.
do. II. III. VI.	4	82,40 bzB.
Rum. Staats-A.	4	83,70 B.
do. Rente 90	4	84,80 bzG.
do. do. fund	5	102,75 bz
do. do. amort.	5	96,70 bz
do. do. 92	5	96,80 bzG.
Rss.cs.1880A.	4	101,25 bzG.
do. Gd. 1889A.	4	
do. do. 1890A.	4	102,00 bz
do.cs. E.-B.-O.	4	
Russ 42 Staatsrente v. 1894	4	65,40 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	115,75 bzG.
do. neue	4½	103,50 bzG.
Schwedische	3½	100,70 bzB.
Schw. d. 1890	3½	101,00 B.
do. 1883	4	102,50 G.
Serb. Gld-Pfdb	5	81,00 B.
do. Rente 84	5	75,50 bzG.
do. neue 85	5	75,75 bzG.
Span. Schuld.	4	
TürkA.1865C.	1	
do. do. D.	1	25,55 bz
do. Administr.	5	99,10 bz
do. Consol.90	4	
Ung. Gld-Rent.	4	101,25 bzG.
do. Kronen-R.	4	95,00 B.
do.Gld.-Inv.-A.	4½	103,30 B.
do.Tem-Bg.-A.	5	
Italien. Mittelm.	4	85,50 bz
Macedonier	3	61,25 bzG.
Oeste de Minas	5	78,00 B.
Portugies. Obl.	—	62,40 G.
Sardinische Obl.	4	72,25 bz
Süd-Ital. Bahn	3	56,10 B.
Serb. Hyp.-Obl.	5	72,50 bzG.
do. Lit. B.	5	70,50 bzG.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	99,10 G.
Northern Pac. I.	6	112,00 bzG.
do. do. II.	6	86,90 bzG.
do. do. III.	6	
do. do.	5	
San Louis Franc.	6	102,60 bzG.
San Louis Franc.	5	90,10 bzG.
do. do. West.	4	61,25 bzG.
Southern Pacific.	6	107,10 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	74,80 bz
Altdamm-Colb	5	111,00 bzG.
Altenbg.-Zeitz	9,97	
Crefelder	3	88,00 bzG.
Crefld-Uerdng	5	107,30 G.
Dortm.-Ensch.	4¾	141,25 bz
Eutin. Lübeck	1½	5[illegible],00 B.
Frnkf.-Güterb.	2	79,00 bzG.
Halberst Blank	5½	118,50 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	$9\frac{2}{8}$	241,00 bzG.
Lübeck-Büch	6	
Mainz-Ludwsh	4½	118,80 G.
Marnb.-Mlawk.	1	81,40 bz
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	103,00 bzB.
Ostpr. Südb.	0	91,10 bz
Saalbahn	0	29,90 bzG.
Stargrd-Posen	4½	
Weimar-Gera	0	12,00 bzG.
Werrabahn	1,15	61,25 G.
Aussig-Teplitz	24	
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	8	
Brünn. Lokalb.	5½	106,80 bz
Buschtherader	10½	
Dux-Bodenb	1¼	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflsch.	6	105,25 G.
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	5⅗	161,00 bz
do. Lokalb.	4¾	102,00 G.
do. Nordw.	5	
do.Lit.B.Elb.	5⅔	
Raab-Oedenb.	¾	28,60 bzG.
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr.(Lb.)	⅘	43,50 bz
Ungar.-Galiz	0	
Balt. Eisenb.	0	68,50 bzG.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	0	
Kursk-Kiew	12,50	228,00 G.
Mosco-Brest	3	75,30 bzG.
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	70,00 bzG.
Wrsch.-Teres.	5	
Wrsch.-Wien.	17½	
Weichselbahn	5	78,00 bzG.
Amst.-Rotterd.	2½	
Canada Pacif.	5	59,10 bz
Gotthardbahn	7	182,60 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	93,00 B.
Ital.Merid.-Bah	6⅗	122,25 bzG.
Lüttich-Lmb.	0,8	31,10 bzG.
Lux. Pr. Henri	3	99,25 bz
Schweiz. Centr	5	132,90 bz
do. Nordost	5,6	126,00 bz
do. Unionb.	3½	92,40 bz
Westsicilian.	3	57,60 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm.Colberg	5	
Bresl.-Warsch	1½	63 50 bzG.
Dortm.-Gron.	4¾	
Paul.-Neu-Rup	5½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	95,50 B.
Marienb Mlawk	5	119,10 bz
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	117,10 bzG.
Saalbahn	4½	109,10 bzG.
Weimar-Gera	4	94,00 bzG.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl.Pferde Eisenbahn	4	100,00 bz
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	
Oberschl.	3½	101,20 G.
do. (StargPos)	4	
Ostp. Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	103,00 bzG.
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	103,40 bz
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	
Franz.-Josefb.	4	
GalK.Ludwigsbahn 1890	4	95,80 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	101,60 G.
KronpRudolfb.	4	96,10 G.
do.Salzkammg	4	102,60 G.
LmbCzern.stfr	4	94,90 bzG.
do. do. stpfl.	4	
Oest.Stb.alt.g.	3	91,90 B.
do. Staats-I.II.	5	111,50 bz
do. Gold-Prio.	4	102,80 G.
do. Lokalbahn	4	102,00 B.
do.Nordwestb.	5	107,10 G.
do. NdwB.G-Pr	5	110,50 B.
do. Lt.B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	76,50 G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Südöst-B.(Lb.)	3	68,30 bzG.
do. Obligation.	5	106,75 G.
do.Gold-Prior.	4	
Ung Eis-B.G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	99,75 G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	100,40 G.
Gr.Rss.Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,25 bzG.
Kozl.-Wor. g.	4	100,40 bzG.
do. 1889	4	
Ku.-CharAs(O)	4	
do. (Ob) 1889	4	
Kur-Kiew conv	4	100,80 bz
Losowo-Seb.	5	100,60 bz
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	96,20 G.
do. Rjäsan g.	4	101,25 G.
do.Smolen.g.	5	101,80 bz
Orel-Griasy c.	4	100 40 bz
Poti-Tiflis gar.	5	102,70 bz
Rjäsan-Kozl.g.	4	100,40 G.
Rjäsan-Uralsk-Obligat.	4	100,30 bz
Rjaschk-Mor.g	5	101,00 bz
Rybinsk-Bol.	5	101,25 bz
Südwestb. gar.	4	101,25 bz
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	102,70 bz
War.-Wienn.	4	
Wladikaw.O.g	4	101,10 G.
Zarskoe-Selo	5	99,25 G.
Anat. Gold-Obl	5	93,25 bzG.
Gotthardb. cv.	4	101,50 G.
Sicilian. Gld.-P	4	81,75 G.
do.do.v.1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	51,70 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	118,00 bzB.
do. do. II.	3½	113,25 bzG.
do. III. IV. abg.	3½	103,20 G.
do. do. V. abg.	3½	99,75 G.
Dsch. Gr. K. VI.	4	103,90 bz
do. do. VII.	4	104,80 G.
do.Hp.B.Pf.IV.-V. VI.	5	111,70 G.
do. do.	4	102,90 bzG.
do. do.	3½	100,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,50 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	104,25 bz
do. do. (rz100)	3½	99,50 bzG.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,70 B.
do. 42 bis 1900 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,40 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. do. 42 bis 1904 unkb. Hyp.-Pfdbr.	4	104,80 bzG.
B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,30 G.
Pomm. Hyp. V. VI.	4	103,10 bzG.
P.B.-Cr.unkb(rz110)	5	114,80 G.
Pf.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	109,00 G.
do. do. (rz115)	4,5	115,75 G.
do. do.X.(rz110)	4,5	112,75 bzG.
do. do. (rz100)	4	104,90 B.
Pr. Cent.-P. (rz100)	4	101,00 G.
do. do. (rz100)	3,5	100,00 bzG.
do. do. kündb.1900	4	104,20 bzG.
Pr.Centr.-Pf.Com-O.	3,5	100,00 bzG.
Pr. Hyp.-B. I. (rz120)	4,5	99,90 bzG.
do. do. VI.(rz110)	5	
do.div. Ser. (rz100)	3,5	100,00 bzG.
do. do. (rz100)	4	
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 G.
do. do. do.	3,5	100,0 bzG.
Preuss. Hyp.-V.	4	102,25 G.
Sch. Bod.-Cr. b.1903	4	105,10 G.
Schles. B. Cr.(rz100)	4	103,00 G.
do. do. (rz100)	3,5	99,60 G.
Stettin. Nat. Hyp.-Cr. do. do. (rz110)	4,5	108,50 G.
do. do. (rz110)	4	
do. do. (rz100)	4	103,00 bzG.

Bankpapiere

Bank f. Rheinl.	6	
B.f.Sprit-Prod.H	4¼	70,60 bzG.
Berl. Cassenver.	5½	126,50 bz
do. Handelsges.	5	151,75 G.
do. Maklerver.	7½	119,75 bz
do. Prod.-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	133,75 G.
Bresl. Disc.-Bk.	5	105,00 bz
do. Wechslerbk.	5	103,25 bzB.
Danz. Privatbank	9	
Darmstädter Bk.	5¼	149,40 bz
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	171,30 bzB.
do. Genossensch	5	115,50 bzG.
do. Hp.Bk.60pCt	7	125,50 bzG.
Disc.-Command.	6	206,90 bz
Dresdener Bank	5½	153,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	110,00 bzG.
Königsb. Ver.-Bk	4½	102,80 G.
Leipziger Credit	8	192,10 G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	111,80 bz
Maklerbank	6½	109,10 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	150,25 G.
Meininger Hyp.-Bank 70pCt.	6	120,75 bzG.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	104,00 B.
Nationalbk. f. D.	4½	127,50 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	109,50 bzG.
Oester. Credit-A.	11⅞	239,10 bz
Petersb.Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Vorz.-Akt	6	121,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	108,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	141,60 bz
do.Cnt-Bd 60pCt	9½	169,70 bzG.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	125,75 bzG.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	115,80 bzB.
Rh.-Westf.- Bank	3	97,75 bzG.
Reichsbank	7,53	159,10 bzG.
Russische Bank	8	120,20 bzG.
Schaffhaus.-Bk.	6	134,25 bzG.
Schles. Bankver.	5	116,50 bzG.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	115,00 bz

Industrie-Papiere.

	Allg. Elekt.-Ges.	—	203,50 bz
Bauges.	Berl.-Charl.	—	805,00 G.
	do Neust.	—	84,25 bz
	Hann.-St.P.	3½	78,75 G.
	Humbldth.	6	
	Kurfürst	—	1251,00 bzG.
	Moabit	7	141,90 G.
	Passage	4	87,25 bzG.
	Weissens.	—	711,00 G.
	Berl.Elekt.-W.	10½	206,25 bz
	Berl.Holzcomt.	4	98,90 bz
	Berl. Lagerhof	0	89,25 bzG.
	do. do.St.-Pr.	5	118,00 G.
	Ahrens Br., Mbt.	0	46,00 bzG.
	Berl. Bock-Br.	4	123,50 G.
	Königstd. Br.	5	118,00 bz
	Landré Br.	10½	194,00 B.
	Münch. V.-Br	3	121,50 bzG.
	Patzenhofer Br.	16	274,50 bzB.
	Schultheiss-Br.	12	235,00 bzG.
	Bresl. Oelw.	4	84,75 B.
	do. Sprit-A.-G.	6⅔	116,00 bz
	Brodfabrik	3	
	Butzke Metall	4	162,40 bz
	Chem.Fab. Milch	10	141,60 bzG.
	Ch. F. Anglo. G.	9	132,90 bzB.
	Ch.F. Leopoldsh.	3½	92,60 bzG.
	do. St. Pr.	5	122,25 G.
	Ch. F. Oranienb.	—	85,00 B.
	Ch. F. Union	8	130 40 B.
	Danziger Oel	0	92,10 bzG.
	do. St. Pr.	10	108,75 bzG.
	Dtsch. Thonröhr	6	139,00 bzG.
	DynamitTrust.	10	148,60 bz
	Egestrrff. Salz	8½	141,90 B.
	Gummi HarWien	20	286,00 B.
	do. Schwanitz	12½	188,00 G.
	do. Voigt Winde	8	140,00 bzG.
Masch.- u. Eisenb.-Bedarfsanst.	Anhalter	—	42,25 G.
	Berl. Anh.	7	132,25 bzG.
	Bresl. Lnk	7½	161,25 bzG.
	do. Hofm.	5	131,60 G.
	Chemnitz	6	116,90 B.
	Floether	7	113,60 G.
	Germ. V.-Akt.	4½	88,50 G.
	Görlitz Körn.	10	164,00 bzG.
	Görl. Lüdr.	8	153,10 bzG.
	H. Pauksch	3	101,50 bzG.
	Lud. Löwe	18	364,50 bzG.
	Pomm. cv.	4	81,00 bzG.
	Schwarzk.	12½	236,50 bzG.
	Stett.-Vlk.-B.	7½	125,60 bzG.
	Stett. St. Pr.	7½	140,00 bzG.
	Sudenburg	10	252,10 bzG.
	Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	99,50 G.
	Oppeln. Cem.-F.	4½	115,50 bz
	do. (Giesel)	2	97,80 G.
	Bresl. Pferde-Bh	7	148,25 G.
	do. Elektr.Bahn	4,7	
	Charlottenburg.	—	126,75 bzG.
	Gr.Berl.Pferdeb.	12½	279,00 bzG.
	Posen.Sprit-F.	7	
	Sächs. Kamg.	3⅔	80,50 bz
	Hb. Pakf. Tr.-G.	0	86,30 G.
	Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	90,60 bz
	Fraust. Zucker	12	95,00 bzG.
	Glauz. Zucker	6½	98,50 B.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	119,25 bzB.
Boch. Gussstahl	4½	138,50 bzG.
Bonifacius	—	90,00 bzB.
Concordia	4	118,00 bzG.
Consolidation	8	174,90 bz
Courl. Bgw.	—	86,75 bz
Dannenbaum	3	103,50 bzG.
Donnersmarck	0	
do. cv.	6	111,90 bzG.
Dtm. Union P. A.	—	57,00 B.
Eschweiler	3	122,50 bzG.
Gelsenkirchen	6	168,20 bz
Hörder Bergw.	0	5,60 G.
Hugo Bgw.	7	166,75
Inowracl. Salz	1	46,50 bzG.
Kölner Bgw.	5	150,50 G.
König u. Laura	4	122,10 bz
do. P. A.		
Lauchham. cv.	4⅛	80,00 bzG.
do conv.	5½	109,60 G.
Louis.Tief.St.-P.	0	57,00 G.
do. P. A.	0	87,10 bzG.
Marienh. Ktz.	1	55,80 G.
Oberschl. Bed.	2½	75,00 G.
do. Eisen-Ind.	3½	84,25 bzG.
Phönix. Lit. A.	6	132,50 bzG.
Pluto	5	135,25 bzG.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	—	10,25 bz
Lit. A.	—	29,90 bz
Rh.Anthr.Nassau	—	74,75 bz
Riebeck Wk.	10	169,00 B.
Schl. Zinkhütte	14	190,75 B.
do. do. St.-Pr.	14	190,50 B.
Stolb. Zink-H.	—	33,75 B.
do. St.-Pr.	5	108,25 G.
Tarnowitz L. A.	—	47,00 bz
Westf. Un. cv.	6	90,50 bz
do. Pr.	12	160,50 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen